1797 bei Cotta. Den Bemühungen Düntzers, Karl Haners, Gödeckes, E. J. Lampes, Viehoffs, J. Scherrs, Schäfers, Wackernagels und vor allem dem gründlichen Studium des Literaturhistorikers E. Boas ist es zu danken, dass wir ganz genau den Anteil Goethes, dessen ruhige Betrachtung und kühle Ironie, von dem Anteil Schillers, der eigentlich allein mit Pfeil und Bogen den Kriegspfad betrat, scheiden können. Nur zwei deutsche Geister kamen ungeschoren davon: Kant und Lessing. Ganz bösartig wurden Lavater, Nicolai, Ramler, Stolberg und höchst ungerecht der Philosoph Forster behandelt; aber auch Herder, Wieland, Klopstock, Jean Paul u. a. mussten Haare lassen. Am köstlichsten in seiner Polemik ist Schiller im „Literarischen Zodiakus". Der Widder - Jacobs, der Fuhrmann - Becker, der Krebs-Ramler, der Löwe-Voss, der Skorpion-Reichhardt, der Wassermann-Adelung und die „furchtbare Waschfrau" an der Ocker, der Sprachreiniger Campe, erhoben ein Wutgeschrei über den „Furien-Almanach"; und selbst den Schillerschen Horen erging es gar schlecht, denn fortab musste man sie, wie Herder meinte, mit u buchstabieren. Nur einer, der Widder im Tierkreis, Professor Friedrich Jacobs, nahm etwa nach vierzig Jahren eine edle Rache und schrieb in den Schiller Almanach für 1837:

„Widder im Tierkreis hiess ich Dir einst.—
„O wär' ich es! Freudig brächt' ich mein Vliess
„Den Beherrschern des nächtlichen Reiches zum Lösegeld—
„Und Du, Göttlicher, kehrtest zurück zu den sehnenden Völkern!"

Weniger edel rächten sich die übrigen, von den „Gastgeschenken" Getroffenen, an den „Sudelköchen zu Weimar". Die aber liessen die Kläffer schreien und dichteten fortab ihre unsterblichen Werke. **J. W.**

III. Umschau.

Von unserem Seminar. Am 26. und 27. Januar statteten die Herren Professoren A. R. Hohlfeld von Madison, Otto Heller von St. Louis und Leo Stern von Milwaukee als Prüfungsausschuss den Klassen des Seminars einen Besuch ab, um zu erfahren, wie die Arbeit daselbst in diesem Jahre sich gestaltet. Sie berichten auch diesmal nur günstig über die Leistungen von Schülern und Lehrern.

Die mit der Universität von Wisconsin gepflogenen Unterhandlungen betreffs der Akkreditierung unserer Abiturienten erhielten durch den Beschluss der Fakultät in Madison einen gewiss freudig zu begrüssenden Abschluss. Gemäss desselben soll solchen Abiturienten des Seminars, die bei ihrer Zulassung schon die von der Universität geforderten Eintrittsbedingungen, also einen vierjährigen High School-Kurs oder dessen Äquivalent, erfüllt haben, 60 Kredite gewährt werden; sie werden fortan also als Juniors an der Universität angenommen werden, vorausgesetzt, dass sie Deutsch als Hauptfach wählen. Da diese Bedingung ja auch dem Lehrgang des Seminars entspricht, so ist durch diese Entscheidung die nachgesuchte Gleichstellung erfolgt. Wir hoffen, dass man uns nun auch in den anderen Staaten die gleiche Anerkennung nicht versagen wird.

Kollege F. H. Lohmann, Leon Springs, Bexar Co., Texas, dessen Gedichtsammlung „Texas Blüten" bei ihrem Erscheinen allgemeinen Anklang fand, erbietet sich in liberaler Weise, beim Verkaufe der von der Auflage dieser Sammlung noch übrigen Exemplare, deren Verkaufspreis $1.25 das Stück beträgt, 50 Cents für jedes verkaufte Exemplar an das Seminar abzuführen. Ein grosser Absatz wäre im Interesse unserer Kasse sehr erwünscht.

In den Klassen unsrer High School begannen die Semesterprüfungen am 31. Januar und dauerten drei Tage, also bis zum 2. Februar. Um den Geist der Zusammengehörigkeit zu wecken, versammeln sich auch seit kurzem, jeweils am Freitag um 12:15, die Klassen im grossen Sale, um einen Redner über Themata von allgemeinem Interesse zu hören. Diese Vorträge sollen einen Zeitraum von 20 Minuten nicht überschreiten. Herr Dr. Pratt eröffnete die Reihe, indem er am 21. Januar über den Wert und die Wichtigkeit der Semesterprüfungen sprach. Für Februar stehen die Herren Heinrich Maurer mit einem Vortrage über „deutschamerikanische Geschichte in amerikanischen Geschichtsbüchern" und General Winkler

als Redner der Lincolnfeier, am 11. Februar, auf der Liste.

Seit die Sammlung für das Seminar eröffnet wurde, ist ein halbes Jahr verstrichen. Die Beträge kamen anfangs sehr langsam herein. Erst im vergangenen Monat war eine grössere Zunahme zu verspüren. Nun aber, da die weniger Bemittelten ihre Opferwilligkeit dargetan haben, wäre es wünschenswert, wenn aus den Reihen der wohlhabenden Deutschen beigesteuert würde, um unserem Ziele näher zu kommen. Zusammen sind in dem vergangenen halben Jahren folgende Summen eingegangen: Arkansas, $6.00; California, $612.00; Colorado, $18.50; Columbus, Distr., $54.10; Connecticut, $337.01; Delaware, $20.00; Florida, $11.60; Illinois, $627.80; Indiana, $583.80; Iowa, $204.05; Kansas, $15.00; Kentucky, $10.00; Louisiana, $15.00; Maryland, $161.00; Massachusetts, $377.50; Michigan, $220.10; Minnesota, $198.85; Missouri, $256.90; Nebraska, $52.78; New Jersey, $482.40; New York, $786.30; Ohio, $1333.06; Oregon, $158.20; Pennsylvania, $963.65; Rhode Island, $36.90; South Carolina, $13.30; South Dakota, $1.50; Tennesse, $50.00; Texas, $31.40; Vermont, $5.00; West Virginia, $311.40; Wisconsin, $1186.40. Summa: $9171.90.

Vom Nationalbund. Die Bundes-Mitteilungen für Januar bringen einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Bundes im verflossenen Jahre. Mit berechtigtem Stolze blickt die Vereinigung auf das stetige Anwachsen ihrer Mitgliederzahl und die damit verbundene Erstarkung des deutschamerikanischen Nationalbewusstseins. Auch in anderer Richtung hat der Bund bewiesen, dass er eine Macht ist. Seine Anstrengungen, genügende Mittel für ein Pastoriusdenkmal aufzubringen, hatten bis jetzt den Erfolg, etwa $6000.00 zusammenzubekommen, was zufriedenstellend genannt werden muss, wenn man bedenkt, dass überall auch lokale Bestrebungen zu unterstützen waren. Die Sammlung für das Lehrerseminar, die inzwischen auf über $9000.— angewachsen ist, schreitet ebenfalls fort, und es wäre nur zu wünschen, dass auch bemittelte Deutschamerikaner sich nun mit Zeichnungen von grösseren Beträgen beteiligen wollten.

Ein Rundschreiben des Frauenausschusses, das zur Gründung und zum Zusammenschluss von Frauenvereinen aufruft, sei besonders erwähnt und empfohlen. Alle diejenigen, welche über diese Bewegung im Nationalbund noch nicht genügend Bescheid wissen, mögen sich an Frau Emma J. Dornhöfer, 505 Wendover Ave., New York, wenden.

Der elfjährige Wunderknabe Sidis, von dem wir kürzlich berichteten, dass er seiner überraschenden Kenntnisse halber in die Universität Harvard aufgenommen wurde, liegt schwer erkrankt im Hause seines Vaters darnieder. Der zarte Kindeskörper hat die Anstrengungen, denen der unnatürlich entwickelte Verstand ausgesetzt war, nicht aushalten können. Was nützt nun das „Wunder"? Wäre es da nicht besser gewesen, im Interesse des bedauernswerten Kindes und der Welt, der es vielleicht später einmal wertvolle Dienste erweisen könnte, wenn man den Knaben seinen natürlichen Entwickelungsgang hätte nehmen lassen, als ihn mit Gewalt zu einer Wundererscheinung zu machen.

Die Leiterin der Chicagoer Schulen, Mrs. Ella Flagg Young, wurde bei der Versammlung in Springfield, Ill., zur Präsidentin der „Illinois Teachers' Association" erwählt. Es ist dies das erste Mal, dass eine Frau im Staate Illinois zu diesem Amte berufen wird.

In Yonkers, N. Y., sollen weibliche Polizisten angestellt werden. Sie werden keine Uniformen tragen, und ihre Hauptarbeit soll darin bestehen, Krankheitsfälle in den ärmeren Stadtteilen auszuspüren, sowie darauf zu sehen, dass die Wohnungen des ärmeren Volkes in gesundheitlicher Beziehung einwandfrei sind.

Der „Western Teacher" macht darauf aufmerksam, dass in Johannesburg in Südafrika Lehrern, die auf eine fünfjährige Dienstzeit zurückblicken können, das Recht auf einen halbjährigen Urlaub mit halbem Gehalt zusteht. Ein ähnlicher Antrag, der kürzlich in Milwaukee dem Schulrat vorgelegt war, wurde kläglich verworfen. Somit wären wir mit unseren gepriesenen Zuständen selbst hinter Südafrika zurück.

Tagung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes in Cleveland, O., 1910. — Wir ersehen aus dem Clevelander „Wächter und Anzeiger", dass die Vorarbeiten für den Lehrertag im kommenden Sommer bereits im Gange sind. Schon am 16. Januar, gelegentlich der Vierteljahrssitzung der Delegaten zum Deutschen Schulverein, erfolgte ein

Aufruf zu einer Vorbesprechung, die sich mit der Ernennung der erforderlichen Ausschüsse befassen sollte.

Einer der interessantesten Vorträge, die auf der Jahresversammlung der „British Association" in Winnipeg, Canada, gehalten wurden, war der des Professors H. E. Armstrong über **die körperlichen Unterschiede der Geschlechter und die Wirkungen der höheren Erziehung auf die Frauen.** „Kein Problem," sagt er, „kann sich an Wichtigkeit mit dem der Zukunft unserer Rasse vergleichen. Schon Herbert Spencer hat mit grossem Nachdruck auf die Tendenz hingewiesen, welche die Entwicklung der Individualität auf das Körpersystem haben muss, die Tendenz, die Fruchtbarkeit einzuschränken. Er hat auch vor den üblen Folgen starker geistiger Tätigkeit namentlich auf Frauen gewarnt. Es ist behauptet worden, dass höhere Erziehung in den Vereinigten Staaten von Amerika die Wirkung gehabt hat, die Frauen unfruchtbar zu machen. Die höhere Erziehung ist demnach ein Hemmnis auf dem Wege zur Heirat.

Derjenige Wesenszug der Zeit, der am beunruhigendsten wirkt, ist die Auflehnung des Weibes gegen seine Weiblichkeit und sein Anspruch, in jeder Hinsicht dem Manne gleichgestellt zu sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen: wenn einmal der grosse Kampf der beiden Geschlechter eintritt, und es ist zu fürchten, dass er bald eintreten wird, so wird die Frau unterliegen und wird in ihrem Sturze den Mann mitreissen; denn sie wird unvermeidlicherweise aufhören, jene spezifisch weiblichen Funktionen auszuüben, durch welche sie sich bisher im Gleichgewicht erhalten hat!"

Fünf Urteile gegen Eltern, die ihre Kinder aus der Schule behielten, wurden kürzlich in St. Louis erwirkt. Eine Geldstrafe oder 10 Tage im Arbeitshaus wurde festgesetzt. Das Urteil wurde jedoch in den meisten Fällen hingehalten, es soll aber im Wiederholungsfall unweigerlich vollzogen werden. Leider wird dem gesetzlichen Zwang zum Schulbesuch nur in den drei grössten Städten Missouris unbedingte Folge gegeben.

Zum Andenken an Karl Schurz. Die Mitglieder der „Wisconsin Society" in New York beschlossen, das Grundstück in Watertown, Wis., die erste amerikanische Heimstätte von Karl Schurz, anzukaufen. Der Besitz soll in einen Park mit einem Museum umgewandelt und im Namen der Gesellschaft dem Staate Wisconsin als Schurz-Erinnerungszeichen zum Geschenk gemacht werden.

Ein Universitätsrektor über die Vorbildung der Studenten. In seiner Antrittsrede sprach der neue Rektor der Münchener Universität Prof. Dr. Paul über das Thema: „Gedanken über das Universitätsstudium." Dabei führte er unter anderem auch aus, dass viele Studenten für ein erfolgreiches Studium auf den höheren Lehranstalten nicht genügend geistig ausgerüstet seien. Von dem Schüler dieser Anstalten werde in der Hauptsache nur verlangt, dass er das ihm aufgegebene Pensum fertigstelle; auf Arbeit nach eigener Neigung werde zu wenig Gewicht gelegt. In den obersten Klassen müsste der Unterricht freier gestaltet werden, die Zahl dr obligatorischen Stunden sei einzuschränken, und die Wahlfächer seien zu vermehren. Das Universitätsstudium, wie es jetzt sei, bringe freilich auch zu viel bloss rezeptives Verhalten der Studenten mit sich; deshalb müsse man die Zahl der Vorlesungen verringern, um mehr Zeit für Übungen zu gewinnen.

Dr. Holle †. Am. 12. Dezember 1909 starb in Godesburg am Rhein der frühere preussische Kultusminister Dr. von Holle. Holle hat sich durch seine Bestrebungen um Verbesserungen im Volksschulwesen und seine freundlich milde Stellungnahme zur Lehrerschaft ein bleibendes Denkmal in den Herzen der Lehrer errichtet.

Das Zeugnis der Schüler eine Urkunde. Der Vater eines Schülers hatte sich Ostern geweigert, das Zeugnis seines Sohnes, das ihm zu schlecht erschien, zu unterschreiben. Dies teilte er dem Lehrer schriftlich mit. Das Zeugnisheft selbst hatte er in den Ofen gesteckt. Da das Heft Gemeindeeigentum war, stellte der Bürgermeister auf Veranlassung der Schulbehörde Strafantrag gegen den Vater wegen Sachbeschädigung. Das Schöffengericht Sulzbach sprach den Angeklagten frei, obwohl der Amtsanwalt M. 30 Strafe beantragt hatte. Auf eingelegte Berufung verurteilte ihn die Strafkammer des Landgerichts Saarbrücken zu M. 3 Geldstrafe und Tragung der Kosten. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, dass die Schule kein Interesse an einer sehr hohen Strafe habe. Deshalb sei auf die geringste Geldstrafe erkannt worden. Hier sei aber die prin-

zipielle Frage zu entscheiden gewesen, ob ein Vater ungestraft eine Schulurkunde beschädigen bezw. vernichten dürfe. Das Gericht habe diese Frage verneint.

Über die deutsche Sprache. Gegenwärtig soll die englische Sprache von etwa 125 Millionen Menschen gesprochen werden. Gleich danach kommt aber Deutsch mit etwa 87 Millionen. Davon wohnen etwa 60 Millionen Deutschsprechende im Herzen Europas, in Deutschland, gegen 12 Millionen in Österreich-Ungarn, 2½ Millionen in der Schweiz. Ausser dieser zusammenwohnenden Masse haben sich in die Welt zerstreut etwa 2 Millionen in Russland, 400,000 in Brasilien, 225,000 in Luxemburg, 110,000 in Australien, 100,000 in englischen Besitzungen, 14 Millionen in den Vereinigten Staaten u. s. w. Die grosse Wichtigkeit deutscher Sprache und deutscher Kultur sollte damit erwiesen sein, wenn die deutsche Sprache von allen an zweiter Stelle erscheint.

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Prof. Dr. Oskar Weise, **Ästhetik der deutschen Sprache.** Dritte, verbesserte Auflage. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1909. 318 Seiten, 8°. Originalpappband 3 Mark.

Weises hübsches Büchlein ist auf beiden Seiten des Ozeans zu bekannt, zu seiner neuen Auflage noch einer besonderen Empfehlung zu bedürfen. Es bietet in seinen 27 Kapiteln, an denen nur im einzelnen nachgebessert worden ist, soviel des Schönen und Interessanten, dass kein Lehrer des Deutschen daran vorübergehen sollte. Die reichhaltigen Literaturnachweise im Anhang sind bis auf die neuesten Erscheinungen ergänzt und bieten jedem, der sich mit Einzelfragen eingehender befassen will, eine treffliche Bibliographie. Die äussere Ausstattung ist würdig und gediegen, wie bei allen Büchern des Teubnerschen Verlags.

The Handy Pronouncing Dictionaries. English-German by Dr. J. Blum, Author of the German Grammar: l'Allemand par la Méthode directe. 409 pp. *Praktisches Taschenwörterbuch der Umgangssprache mit der Aussprache sämtlicher Wörter.* Deutsch-Englisch von Dr. J. Blum. 290 pp., small 16°. Boston, Little Brown & Co., 1910. Cloth, $1.25.

Dieses merkwürdige Büchlein ist in Frankreich gedruckt. Das erklärt seine Eigenheit zum Teil, entschuldigt sie aber nicht. Der Pechvogel, der sich in der Fremde mit dem hier angewandten System (so von einem solchen noch die Rede sein könnte!) der Aussprachebezeichnung behelfen wollte, verdiente unser aufrichtiges Mitleid, — und dabei nirgends eine Silbe der Erklärung der drolligen Umschreibungen. Ein paar Proben: busily *bis'sili* — business *bic'cness* — bustle *bös's'l* — bustler *bös'slör* — butchery *butch'öri;* beehren *baï'airen* — beeidigen *baï'i'diguen* (*gu* wie in *ague?* wie in *plague?* wie in *language?*) — beeinflussen *baye-enfloossen* — beeinträchtigen *bay'aeentrecheeguen* — Beerdigung *bay'airdeegoon'g* — Becre *bairay* — befähigen *baifaieeguen* — Gemisch *guamish* — *Gemse guaimzay*—Gemunkel *guaimoon'g-kel* — Gemüse *guaimüzay* — Krittelei *krittailye* — zähe *tzaï'ay* — Zähigkeit *tzayeechkaeet.* Und so Dutzende auf jeder Seite. Streiche man den ganzen Ausspracheschwindel, so wäre das Werkchen gar kein übles Taschenwörterbuch, denn Auswahl der Vokabeln und Definitionen sind im ganzen nicht zu beanstanden. So wie es ist, kann nur eindringlich davor gewarnt werden, man müsste denn das Geld dranwagen wollen, weil einem das Büchlein tatsächlich ein paar Stunden Erheiterung ganz eigener Art gewähren kann.

Konrad Fischer, **Der Schatzgräber.** Eine Volkserzählung. Gotha, E. F. Thienemann, 1909. 400 Seiten, 8. Broschiert 4,50 Mark, in Originalleinenband 5,50 Mark.

Belletristische Erscheinungen zu besprechen ist sonst hier im allgemeinen unsere Aufgabe nicht, ausser wo es sich um Ausgaben für unsere Schulen handelt. Aber in diesem Falle wollen wir gerne einmal eine Ausnahme machen, und hätten wir dafür auch nur das Vorgehen des Verlags selbst ins Feld zu führen, dessen Hauptrichtung ja auch sonst Erziehungs- und Unterrichtswesen ist,